

Vorwort

Über drei Millionen Muslime leben in Deutschland. Und hunderttausende Kinder und Jugendliche mit einem muslimischen Hintergrund besuchen unsere Schulen. Der Islam ist damit fester Bestandteil der bundesrepublikanischen Gesellschaft. Er ist Alltag und Normalität.

Gleichzeitig verunsichert der Islam. Er wirft neue Fragen auf und weckt sogar Ängste vor Überfremdung, Kulturkampf und gewaltbereitem Extremismus. Manche Ängste sind unbegründet oder übertrieben, andere durchaus berechtigt. Die Schulen dürfen mit dieser Herausforderung nicht alleine gelassen werden. Deshalb setzt sich „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ schon seit langem intensiv mit dem Thema auseinander.

Seit 2003 führen wir offene Dialogveranstaltungen zum Thema „Islam und Ich“ durch. Über 1.500 Jugendliche haben bislang bundesweit daran teilgenommen. Sie haben sich über Fragen ausgetauscht wie: „Wo und wie werden Muslime diskriminiert? – Wo und wie diskriminieren Muslime andere Gruppen? – Was sind unsere gemeinsamen Werte?“ Gleichzeitig organisierten wir Dutzende von Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen zu Themen wie „Islam und Islamismus im Klassenzimmer – eine Herausforderung für die Bildungsarbeit“.

Diese Arbeit werden wir fortsetzen, denn für die Zukunft Deutschlands ist zweierlei von zentraler Bedeutung. Erstens: Ist die Mehrheitsgesellschaft bereit, den Islam und die Muslime als einen gleichberechtigten Teil dieser Gesellschaft anzunehmen? Zweitens: Wird es gelingen, den Einfluss der totalitären Ideologie des Islamismus gemeinsam mit den Muslimen zurückzudrängen?

Trotz aller offenkundigen Konflikte sind wir optimistisch. Denn nicht nur die 400.000 Kindern und Jugendlichen, die

die 500 Schulen unseres Netzwerkes besuchen, und ihre engagierten PädagogInnen setzen sich mit vielfältigen Aktivitäten nachhaltig gegen jede Form der Diskriminierung ein.

Die vorliegende Broschüre „Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus – Lifestyle, Medien und Musik“ liefert wichtige Informationen zu einer widersprüchlichen Jugendszene. Dabei lässt das Heft die Mehrheit der mehr oder weniger säkularen Muslime in Deutschland unberücksichtigt und konzentriert sich vor allem auf das explizit religiöse, konservative und islamistische Spektrum. Auch hier ist indess Vieles unproblematisch. Manchem in diesen Jugendszenen muss aber entschieden widersprochen werden – etwa wenn die Gleichberechtigung von Mann und Frau infrage gestellt wird, Andersgläubige oder -lebende diskriminiert, Antisemitismus propagiert und individuelle Freiheitsrechte wie die sexuelle Selbstbestimmung negiert werden. Indiskutabel sind überdies Aufrufe zur Gewalt.

Ideologien der Ungleichwertigkeit sind Grenzen zu setzen. Diese Broschüre soll all jene bei ihrer Arbeit unterstützen, die nicht tatenlos zusehen wollen, wenn Prediger des Hasses wichtige Freiheitsrechte in Frage stellen.



Sanem Kleff
Projektleiterin



Eberhard Seidel
Geschäftsführer

I. „Style Islam – go spread the word!“

- ◆ Islamische Jugendtrends
- ◆ Die Pop-Muslime ◆ Die Salafiten
- ◆ Die Dschihadis ◆ Islam oder Islamismus?



Hunderttausende junger Muslime leben in Deutschland. In den vergangenen Jahren haben sich unter ihnen vielfältige Jugendkulturen entwickelt, die sich ganz bewußt auf den Islam beziehen. Es ist ein bunter, kleiner Kosmos – voller Widersprüche. Die einen erinnern an Jesus-Freaks und Neo-Hippies. Die anderen erscheinen wie die Widergänger der totalitären politischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts: Sie lehnen Demokratie und individuelle Freiheitsrechte ab und befürworten Gewalt zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele.

Foto: R. Maro/version-foto.de

II. Lifestyle für die Ummah

- ◆ Islamische Streetwear ◆ Das Pali-Tuch
- ◆ Das Schwert der Aleviten ◆ Das Kopftuch
- ◆ Partnersuche ◆ Halal und Haram
- ◆ Konvertieren am Telefon



Jede richtige Jugendszene braucht Erkennungszeichen, einen Lebensstil, der klar und deutlich sagt: Du und du, Ihr gehört dazu; und Ihr und Ihr auf jeden Fall nicht. Kleider machen Leute – das gilt nicht nur für Banker und Top-Models, sondern auch für islamische und islamistische Jugendszenen. Aber Lebensstil, das ist mehr als nur die Klamotte. Schmuck, Accessoires und die Frage: Was isst du?, gehören ebenso dazu wie der richtige Umgang und der korrekte Partner für die Liebe.

Foto: Paul Glaser

III. Der Soundtrack für Allah

- ◆ Türkischer Islam-Pop ◆ Ammar114
- ◆ Sami Yusuf ◆ Yusuf Islam ◆ Bushido
- ◆ Lady Scar: „Proud Muslima“
- ◆ Outlandish ◆ und andere



Keine Jugendkultur ohne ihren Soundtrack. Da können die afghanischen Taliban und andere islamistische Finsterlinge Musik noch so sehr als Teufelszeug verdammen. Religion muss rocken, sonst hat sie bei der Jugend wenig Chancen. Islamische Jugendszenen sind auf dem globalen Musikmarkt angekommen. Die Fans der „grünen“ Pop-Welle und ihre Superstars zählen in Millionen – gerade auch in der westlichen Welt.

Foto: R. Mario/version-foto.de

IV. Islam 2.0 – Die Medien

- ◆ Multimediaplattformen: Islam 2.0.
- ◆ Islamismus im Internet
- ◆ Amr Kahled: Guru der Lifemakers
- ◆ Türkisch- und arabischsprachige Medien



Islamischen und islamistischen Jugendszenen stehen heute eine Vielzahl von Medien zur Verfügung – im Internet, auf dem Zeitungsmarkt und via Satellitenschüssel. Hier finden die Jugendlichen Orientierung und Informationen zu Fragen der Lebensführung, Partnerschaft und Sexualität. Manches ist typisch Jugendkultur – provokant und zugespitzt. Anderes – wie bei vielen fundamentalen christlichen und jüdischen Gruppen auch – sehr konservativ. Das Meiste mag unproblematisch sein – manches dagegen lässt einem den Atem stocken.

Foto: Christian Ditsch/ Version

V. Islamische und islamistische Organisationen

- ◆ Muslimische Jugend ◆ Milli Görüş
- ◆ Die AKP ◆ Fethullah Gülen ◆ Islamic Relief
- ◆ Die Salafiten ◆ Die Hamas ◆ Die Hizbullah
- ◆ Hizb ut-Tahrir ◆ Die Grauen Wölfe
- ◆ Dachorganisationen



In Deutschland gibt es dutzende islamische und islamistische Organisationen. Die einen haben nichts weiter im Sinn, als gottgefällig zu leben. Andere streben nicht nur nach Spiritualität, sondern auch nach politischem Einfluss. Und einige wenige haben sich der Gewalt verschrieben. Wir beschränken uns hier auf eine Auswahl wichtiger Organisationen, die auch unter Jugendlichen in Deutschland um Mitglieder werben.

Foto: Paul Glaser



Die Autoren:

Jochen Müller, 1963, ist promovierter Islamwissenschaftler und hat lange in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens gelebt. Er arbeitet unter anderem zu Islam und Islamismus, zum Nahostkonflikt sowie zu Reformströmungen des Islam und zu Ideologien wie Antisemitismus und Nationalismus. Er ist Mitbegründer von ufuq.de und heute vor allem im Bereich der politischen Bildung „unterwegs“ (u.a. für die Bundeszentrale für politische Bildung).

Götz Nordbruch, 1974, ist Islamwissenschaftler und Mitarbeiter des Vereins ufuq.de. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Mediennutzung von arabischen Migranten in Deutschland und die Geschichte der deutsch-arabischen Beziehungen. Momentan arbeitet er am IREMAM in Aix-en-Provence an einem Forschungsprojekt über arabische Studenten in Europa. Er promovierte zum Thema „Arabische Reaktionen auf den Nationalsozialismus in Libanon und Syrien, 1933–1945“.

Berke Tataroglu, 1977, hat Politikwissenschaft studiert. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen die Themen Kunst- und Kulturpolitik sowie die deutsch-türkischen Beziehungen. 2008 ist von ihm das Buch "Kulturmetropole Berlin - Symbolisches und ökonomisches Potenzial einer jungen Hauptstadt" erschienen.

Mitarbeit an Kapitel I:

Julia Gerlach, 1969, Studium der Politik- und Islamwissenschaften in Aix-en-Provence, Berlin und Alexandria; Journalistin für das heute-Journal des ZDF, Die Zeit, Berliner Zeitung und andere.

Konzeption und Redaktion:

Sanem Kleff, 1955, wuchs in der Türkei und in Deutschland auf. Studium der deutschen Sprache und Literatur in Ankara. Ab 1980 arbeitete sie als Lehrerin an Berliner Hauptschulen und als Dozentin in der Lehrerfortbildung. Bis Mai 2005 war sie Vorsitzende des Bundesausschusses Multikulturelle Angelegenheiten im Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Seit 2000 leitet sie das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Eberhard Seidel, 1955, ist Soziologe und Journalist. Seit den 80er Jahren arbeitete er als freier Journalist für Zeitungen und Rundfunkstationen. Seit 1990 veröffentlicht er Bücher und Aufsätze zu den Schwerpunkten Rechtsextremismus, Islamismus, Migration und jugendliche Subkulturen. Von 1997 bis 2002 war er Redakteur der taz (die tageszeitung). Seitdem ist er Geschäftsführer von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

